



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1896

Die Johannes-Kirche in Bornheim

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82448)

DIE JOHANNES-KIRCHE IN BORNHEIM.

Archivalische Quellen: Akten des reichsstädtischen Landamtes, des freistädtischen Landverwaltungsamtes und des Kgl. Landrathsamtes im Stadtarchiv I; Akten desselben Ugb B 99 Nr. 22 betr. Anlage des Blitzableiters; Protokoll der Pfarrei Bornheim von 1653 ab bis ins XIX. Jahrhundert im Besitze des evang.-luth. Pfarramtes in Bornheim; Akten der Bau-Deputation.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Zeichnungen bei den oben erwähnten Akten des Landamtes etc.

Litteratur: Lersners Chronik I, 461; III, 602; Schulin, Die Frankfurter Landgemeinden (Frankfurt 1895) S. 289; Die Einweihung der Kirche zu Bornheim (1753) in den Frankfurter Hausblättern I, Nr. 7.

Das Dorf Bornheim, in dessen Nähe sich eine römische Niederlassung nachweisen lässt und das 1071 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird, kam 1475 durch Kauf in den Besitz der Reichsstadt Frankfurt; in deren Besitz verblieb es bis zum Ausgange des römischen Reiches deutscher Nation 1806, gehörte bis 1813 zum Primatialstaat und zum Grossherzogthum Frankfurt und war von 1814 bis 1866 wieder der Freien Stadt Frankfurt unterthan; mit dieser wurde es 1866 der preussischen Monarchie einverleibt und verlor 1876 die kommunale Selbständigkeit; seitdem bildet es einen Stadttheil der Stadt Frankfurt a. M. In den kirchlichen Verhältnissen unterstand der Ort dem erzbischöflich Mainzischen Archidiakonate des St. Bartholomaei-Stiftes in Frankfurt. Die Bornheimer Kirche war den heiligen Märtyrern Abdon und Sennen geweiht und wurde von dem Frankfurter Pfarrer oder dessen Amtsgehülfen versehen. Im Jahre 1492 „bessern“ die Bornheimer den Thurm „mit Stein“ und 1520 gestattete der Rath der Gemeinde, ihren neuen Kirchthurm zu erhöhen, wozu die Familie

Geschichte.

von Glauburg einen Beitrag leistete. In der ersten Zeit der reformatorischen Bewegung sagte sich das Dorf von dem Bartholomaei-Stift los und schloss sich der neuen Lehre an, wohl weniger aus einem inneren Drange der Gemeindeangehörigen, als aus dem Grunde, bei dieser Gelegenheit der verhassten Zehntpflicht gegen das Stift entledigt zu werden; in dieser Erwartung wurden die Bornheimer getäuscht. Die Gemeinde trat vollzählig zum protestantischen Bekenntniss über und bis in die neueste Zeit wurde in Bornheim nur protestantischer Gottesdienst gefeiert, den bis 1653 — ebenso wie in Oberrad und auf dem Gutleuthof für Niederrad — Geistliche aus der Stadt zu versehen hatten; in Bornheim hatte der Frankfurter Pfarrer zu predigen, dem die Frühpredigt zu St. Peter oblag. 1608 wurde die Feier der Kirchweihe vom Ostermontag auf den Sonntag Misericordias domini verlegt. 1653 erhielt Bornheim einen eigenen Pfarrer; es war Konrad Schudt, welcher das Pfarrprotokoll von Bornheim anlegte, eine annalistische Aufzeichnung aller für die Gemeinde und deren kirchliches Leben wichtigen Ereignisse, der hauptsächlich die nachfolgenden Daten zur Geschichte der Kirche entnommen sind; diese Chronik ist von den Bornheimer Geistlichen, die meist als Anfänger im Amte auf die kleine Landpfarre berufen und dann nach einigen Jahren in die Stadt versetzt wurden, bis in das laufende Jahrhundert getreulich und ausführlich fortgeführt worden.

Die Bornheimer Kirche stammte offenbar noch aus der katholischen Zeit. Im Jahre 1654 wurden ihre Sitzplätze vermehrt, indem man die auf die Empore führende Treppe beseitigte und auf die Aussenseite der Kirche verlegte; um dieselbe Zeit erhielt die Kirche auch verschiedene gottesdienstliche Geräthschaften als Geschenk. Sie erfreute sich damals eines starken Besuches, nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften, zumal aus den reformierten Gemeinden der Grafschaft Hanau, von denen in erster Linie das nahe Dorf Seckbach sich zur Bornheimer Kirche hielt; erst 1670 wurde den Seckbachern der lutherische Gottesdienst frei gegeben und zwei Jahre später der Besuch des Gottesdienstes in Bornheim verboten; er hörte durch die 1673 erfolgte Einweihung der neuerbauten Seckbacher Kirche vollständig auf. Wegen des zahlreichen Besuches von auswärts wurde die Kirche 1663 erweitert, indem man ihr einen Anbau auf der Nordseite anfügte; für diese Vergrößerung, welche die finanziellen Kräfte der kleinen Gemeinde überstieg, wurde ein Theil der Mittel, 350 Gulden, durch eine Kollekte in Frankfurt aufgebracht, ein Verfahren, welches die Bornheimer Pfarrer später noch öfter für ihre kirchenbaulichen Bedürfnisse einschlugen. 1679 erfuhr die Kirche eine Renovierung ihres Inneren, welches neue Stühle erhielt und durch Malereien ausgeschmückt wurde; hierfür mag den kleineren Verhältnissen entsprechend der Farbenschmuck der Katharinen-Kirche, der gerade damals ausgeführt wurde, Veranlassung und Vorbild gewesen sein. Die neue Orgel lieferte Johann Wilhelm Müssig in Aschaffenburg für 250 Gulden;

sie wurde am 13. April 1680 in Gebrauch genommen. Am 10. Dezember 1679 sprang die grosse Glocke, die der Kirche seit 1469 gedient hatte; sie hatte 650 Pfund gewogen und wurde jetzt von Benedikt Schneidewind zu 756 Pfund umgegossen. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten beliefen sich auf etwa 400—500 Gulden, von denen ein Theil wiederum durch eine Kollekte in der Stadt aufgebracht wurde. 1683 erhielt die Kirche einen Altar von Nussbaumholz und 1690 als Geschenk des Pfarrers Münch und seiner Geschwister einen messingenen Leuchter. Erst 1698 wurde die Kirche, auf deren Renovierung und Ausstattung die Gemeinde beträchtliche Mittel hatte aufwenden müssen, schuldenfrei; der neu gesammelte Kirchenbaufond wurde aber schon 1704 wieder verbraucht, als man von Nicolaus Boller in Frankfurt eine neue Orgel von 8 Registern bauen liess, deren Kosten, abgesehen von dem dem Verfertiger überlassenen alten Werke, 150 Gulden betrugen. Von den Reparaturen der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts braucht nur die abermalige Umgiessung der grossen, 1679 bereits umgegossenen Glocke im Jahre 1707 erwähnt zu werden, für welche die Gebrüder Schneidewind eine neue Glocke von 1150 Pfund lieferten.¹⁾ Ein Sturm warf im Jahre 1712 das Ziegeldach ab und zwang zu dessen Ersetzung durch ein Schieferdach. Aber die alte Kirche fiel den Elementen nicht zum Opfer; ihre Bauälligkeit, besonders der schlimme Zustand des Thurmes, für dessen Neubau man schon 1710 gesammelt hatte, nöthigte zum Abbruch des ganzen Gotteshauses. Im Mai 1751 wurde der Thurm, im April 1752 die Kirche niedergelegt und schon einen Monat später stand der neue Thurm fertig da. Während des Neubaus wurde der Gottesdienst in das Rathhaus verlegt. Am 14. Juni 1752

¹⁾ Die Glockeninschriften von 1679 und 1707, von denen letztere bereits bei Lersner III, 602 abgedruckt ist, lauten:

Anno 1679. In diesem güldnen Friedens Jahr
Ich wieder new gegossen war,
Darein ich auch zuvor zersprang,
Als ich in meinem ersten Klang
Hab zweymahl hundert Jahr geläut
Und wohl gedient zu Leid und Frewd.
Gott geh, dass ich im neuen Guss
Gleich lang im Frieden läuten muss.

M. Christophorus Mitternacht Pastor: Johann Heuser Schultheiss zu Bornheimb.

Johannes Philippus Lotichius, Pastor,
Johann Conrad Heister, Schultheis zu Bornheim.
Die vorig Glock zersprang und ich ward neu gegossen,
Der Feind macht Bornheim bang, doch hat es Schutz genossen,
Von oben aus der Höh.
Ach preisse Deinen Gott und sey damit vergnüget,
Wenn Er in Krieges Noth vor Dich zu Felde lieget,
Damit es glücklich geh.
Es lass nun beym Friedensschluss dieses Geläute
Fein viele ermuntern zu dancken mit Freude.

erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Kirche; ihre Erbauung zog sich über ein Jahr hin, sie konnte erst am 14. Oktober 1753 unter grossem Zudrange aus Frankfurt durch Senior Fresenius geweiht werden, nachdem schon fünf Wochen vorher der neue Pfarrer Pelser in der beinahe vollendeten Kirche der Gemeinde vorgestellt worden war. Ihre Erbauer waren die Maurer- und Steinmetzmeister Therbu, Müller und Kayser, sowie die Zimmermeister Bachmann und Lipphardt. Zu den Kosten von etwa 13 500 Gulden ergab der Verkauf der Stühle 655, die Veräusserung von Kirchengütern 524, die Kollekte in der Stadt 2000 und die Kollekte bei der Einweihung 295 Gulden; das nöthige Bauholz lieferte der Rath der Stadt unentgeltlich; Frankfurter Bürger sorgten für die nöthige Ausstattung mit kirchlichen Geräthschaften. Mit der im März 1754 erfolgten Aufstellung der neuen Orgel von Köhler in Frankfurt waren der Neubau und die Neueinrichtung der Kirche vollendet. Ihr war nur das kurze Dasein von kaum einem Vierteljahrhundert beschieden. Kaum hatte sie die Drangsale des siebenjährigen Krieges überstanden, die gerade die Bornheimer Gemeinde, zumal in den Tagen der Schlacht bei Bergen, hart mitnahmen, als sie am 24. Juni 1764 vom Blitz schwer geschädigt wurde — der Vorbote späteren, grösseren Unheils. 1767 wurde die Kirche zum ersten und letzten Male einer grösseren Reparatur unterzogen: das Innere wurde durch Maler Hofmann gemalt, die Orgel wurde ausgebessert und die Stühle neben der Orgel gemacht; die Kollekte in Frankfurt hatte für diese Arbeiten wiederum 453 Gulden eingebracht.

Am 17. Juli 1776 brannte die Kirche in Folge eines Blitzschlages vollständig aus. Der Gottesdienst wurde provisorisch in den grossen Saal der Günthersburg verlegt, woselbst das Bauamt eine Kanzel und ein Katheder errichten liess; die nöthigen Sitzbänke wurden aus dem ganzen Dorfe zusammengetragen; für die beiden beim Brande geschmolzenen Glocken wurde in einem Glöcklein, das seither auf dem 1765 niedergelegten Thurm der Bornheimer Pforte neben der Konstabler Wache gehangen hatte, ein dürftiger Ersatz beschafft, bis Ende Juni 1777 eine neue von Schneidewind gegossene Glocke in Gebrauch genommen werden konnte. Für die Leichenpredigten diente ein Raum im Rathhause. Als zwei Jahre nach dem Brande die Günthersburg an die Prinzessin Soubise verkauft wurde, musste der ganze Gottesdienst der Gemeinde ins Rathhaus verlegt werden.

Der Neubau der Kirche, bei welchem das noch stehende Mauerwerk von Kirche und Thurm benutzt wurde, zog sich über drei Jahre bis zur Vollendung hin. Schon einige Tage nach dem Brande, am 23. Juli 1776, bewilligte der Rath den Bornheimern eine Kollekte in der Stadt für ihren Kirchenbau. Die Mittel scheinen nicht allzu reich geflossen zu sein, denn erst am 25. Juni 1778 konnte die Feier der Grundsteinlegung begangen werden. Anfang Januar 1779 wurde der Kranz auf das Dach gesetzt. Im Sommer wurde an der inneren Einrichtung gearbeitet, für welche man

eine zweite Kollekte in der Stadt sammelte. Nachdem am 7. Oktober Kanzel und Altar, beide von Bildhauer Johann Leonhard Aufmuth und Schreinermeister Dietz angefertigt und vom Maler Johann Andreas Benjamin Nothnagel gemalt, fertig geworden, erfolgte am 10. Oktober 1779 die feierliche Einweihung. Die Vollendung des Werkes wurde durch die weiter unten mitgetheilte Inschrift verewigt. Noch fehlte gar manches zur Vollendung: erst am 20. August des folgenden Jahres konnte die neue Orgel, die der Frankfurter Meister Friedrich Meynecke für 1550 Gulden geliefert hatte, in Gebrauch genommen werden, und noch längere Zeit nahm die Errichtung des Thurmes in Anspruch; denn erst im März 1781 konnten der Knopf aufgesetzt und die Glocken aufgehängt werden und noch im Herbst erfolgten kleinere Arbeiten zur Fertigstellung des Thurmes. Um die erfahrungsgemäss an einer gefährdeten Stelle gelegene Kirche gegen Wettersgefahr zu schützen, erhielt sie nebst dem Thurme im März 1781 eine Blitzableitung, welche nach den Angaben des Mannheimer Professors der Meteorologie, Johann Jakob Hemmer, durch den Schlosser Alb hergestellt wurde.¹⁾ Der Plan zu Kirche und Thurm ist das Werk des städtischen Baumeisters Liebhardt, die Ausführung lag in den Händen der Maurermeister Kayser und Strobel sowie der Zimmermeister Muntzert und Meixner. Um die nöthigen Mittel aufzubringen, musste die Gemeinde ihre Waldungen, den Buch- und Eichwald, abholzen und ausser dem Erlös für das Holz noch aufgenommene Kapitalien zum Kirchenbau verwenden. Die Rechnung über denselben schloss 1784 mit einer Ausgabe von 19 044 Gulden 55½ Kreuzern ab.

Von der äusseren Geschichte der Kirche ist seit der Zeit ihrer Errichtung nur wenig der Erwähnung werth. 1783 wurde in die Seitenwand der Grabstein der Gattin des Seniors Fresenius, der Mutter des damaligen Ortspfarrers, eingemauert; 1813 stiftete der Schöffe und Kammerherr von Holzhausen das Oelgemälde der Heimkehr der Familie Jesu, welches als Altarblatt verwendet wurde. Von umfangreicheren Wiederherstellungsarbeiten braucht nur der Erneuerung des Anstriches im Inneren, welche der Weissbindermeister Peter Cornel 1825 ausführte, und der Reparatur des besonders im Holzwerke baufälligen Thurmes gedacht zu werden, welche 1864 nach den Plänen des Architekten Pichler erfolgte. Die Arbeiten im Inneren, welche 1873 vorgenommen wurden, sind in der Baubeschreibung näher dargelegt; im Anschluss daran erhielt 1874 die Kirche eine neue Orgel, welche die Firma Walcker in Ludwigsburg für beinahe 9000 Gulden lieferte. Auch für die zur Zeit (Sommer 1896) in der Ausführung begriffenen Arbeiten verweisen wir auf die Angaben der

¹⁾ Die Verhandlungen mit Hemmer wegen der Blitzableitung der neuen Kirche gaben dem Rathe die Veranlassung, mit den bürgerlichen Kollegien die Sicherung sämtlicher öffentlicher Gebäude durch Wetterableitungen in Erwägung zu ziehen — das erste Beispiel, dass eine grössere Reichsstadt in so umfassender Weise sich mit der Frage der Blitzableiter beschäftigte.

Baubeschreibung; Zweck dieser neuesten Arbeiten ist die Wiederherstellung des Inneren und zwar, so weit möglich, im Charakter der Zeit der Erbauung.

Als 1877 die Gemeinde Bornheim in den Gemeindeverband der Stadt Frankfurt a. M. eintrat, wurde auch die Bornheimer Kirche eine Frankfurter Kirche, ohne dass die Gemeinde der städtischen evangelisch-lutherischen Gemeinde angeschlossen wurde. Die Kirche, bisher schlechthin „Bornheimer evangelische Kirche“ genannt, erhielt durch Beschluss des evangelisch-lutherischen Consistoriums vom 4. Mai 1896 den Namen „Johannes-Kirche“.

Baube-
schreibung.

Das nach den Plänen des Stadtbaumeisters Johann Andreas Liebhardt errichtete Gotteshaus, welches in den Jahren 1778—1781 unter Benutzung der Reste des 1776 durch Blitzschlag zerstörten älteren Bauwerkes entstand, ist eine Saalkirche mit Emporen auf drei Seiten, Treppenhaus im Osten und Thurm im Westen (Fig. 271—273). Die auf der Nordseite des Thurms vorhandene Treppe stammt aus dem Jahre 1873. Das Gebäude ist massiv aus Kalksteinen und rothen Bruchsteinen erbaut, innen und aussen geputzt und mit Schiefer eingedeckt; die Oeffnungen sind im Inneren des Bauwerks mit Ziegelsteinen überwölbt. Die Quader der Thurmecken, die Fenster- und Thürgewände bestehen aus rothem Sandstein, das Hauptgesims der Kirche aus Holz. Auf dem Schiff und dem Thurm befinden sich zwei schwere vergoldete Knöpfe.

Das Schiff wird durch flachbogig geschlossene und — in den Thürachsen — zwei ovale Fenster erleuchtet, welche mit kleinen sechseckigen Scheiben von weissem Lohrer Glase in Bleifassung und Windeisen versehen sind. Es ist mit einem einheitlichen Gewölbe überdeckt, welches an dem schweren hölzernen Dachstuhl befestigt und aus überrohrten und geputzten Latten konstruiert ist. Die Emporenstützen, Brüstungen und Decken bestehen aus Holz, letztere auf der Unterseite ebenfalls geputzt. Die Emporen selbst sind auf der Nord- und Südseite mit Gestühl versehen, nehmen auf der Westseite die Orgel auf und haben Zugänge von Osten und Westen. Sie erhielten ihre jetzige Gestalt im Jahre 1873 durch Verbreiterung derselben im östlichen Theil der Kirche, Hinzufügung der zwei östlichen Stützen und Verlegung der Orgel von der Ostseite auf die Westseite. Die alte Emporenanlage ist aus dem Grundriss Fig. 275 näher zu sehen. An der nördlichen Schräge des östlichen Stiegenhauses ist auf der Aussenseite nahe über dem Fussboden der Grundstein eingemauert mit der Inschrift: „G. S. 1778.“

Der Thurm ist von seinem Hauptgesims ab nur in Holz konstruiert; er enthält im untersten Geschoss noch Reste der hier vorhanden gewesenen ältesten Kirche, während das übrige Mauerwerk in der Hauptsache dem 1751—1753 errichteten Bauwerk angehört. Nach einem Gutachten des

Jahres 1776 war nach dem Brande das noch stehende Mauerwerk der Kirche und des Thurms gut erhalten und konnte durch neuen Verputz wieder hergestellt werden. Das versprungene Hauptgesims am Thurm

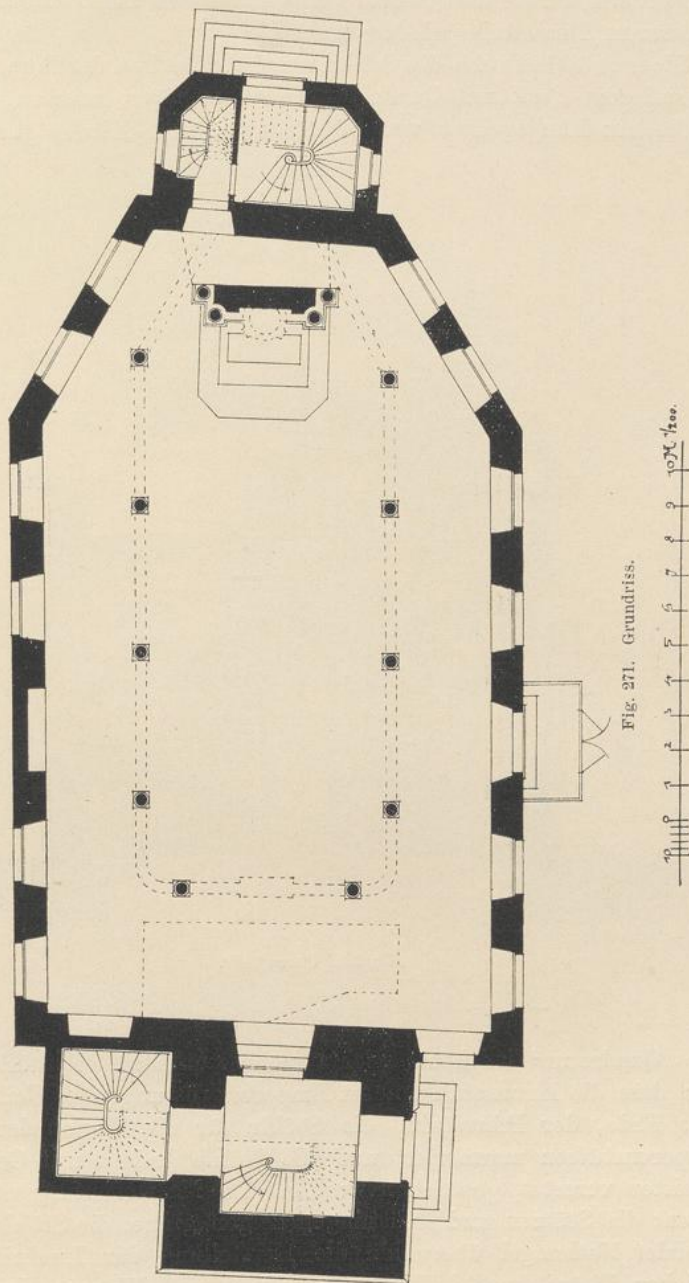


Fig. 271. Grundriss.

musste im oberen Theile erneuert werden, wurde um 18 Schuh erhöht und das östliche Stiegenhaus durch Liebhardt dem Bau hinzugefügt. Die Hauptgesimse sind in antikisierenden Formen gehalten und bestehen aus Untergliedern, Platte und Sima. Das Gesims des Thurmes ist in Fig. 274 in grösserem Maassstabe wiedergegeben.

Innerer Ausbau.

Die gewölbte Decke des Schiffes und die Decken der Emporen wurden 1779 auf dem Putz mit Quadratur von Gipsmörtel verziert, unter dem Gewölbe ein Hauptgesims von Gips gezogen, die Kirche geweiht. Von

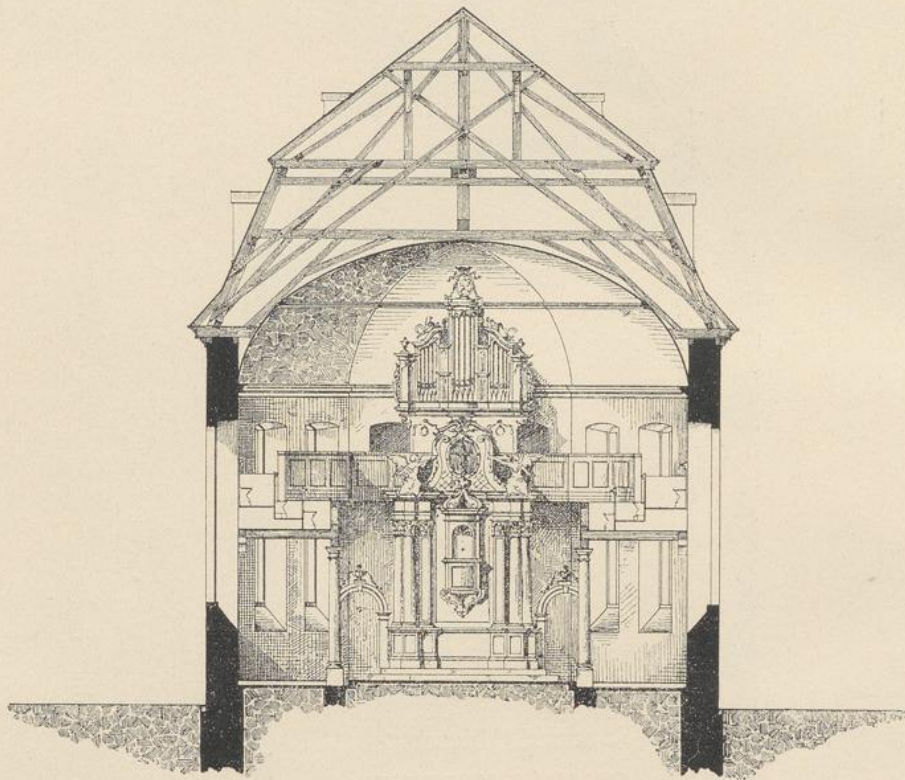
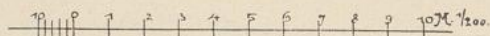


Fig. 272. Querschnitt.



dieser „Quadratur“ ist heute nichts mehr zu finden. Die Akten melden ferner, dass die Mannsstühle nebst Emporenbrüstung, die Weiberstühle zu ebener Erde, der Pfarrstuhl, die Stühle für die Gerichtsleute und die 8 Emporenstützen marmoriert und alle Stühle dreimal mit Oelsilberfarbe, die Leisten versetzt, gestrichen wurden. Die Marmorierung ist jetzt überstrichen: die Stützen und Brüstungen zeigen graue, die Stühle Holzfarbe. Der Maler Nothnagel übernahm die Herstellung der Inschrift über der westlichen Thüre im Schiff mit Einfassung und Wappen der Stadt und

der Deputierten, wie sie heute noch hinter der neuen Orgel zu sehen ist. Die Malerei ist Oelfarbe, die Inschrift vergoldet. Letztere lautet:

Hanc aedem
in area prioris vix vicennalis
igne caelesti flebiliter deletae
civium Francofurtensium munificentia
infelicis pagi inopiam egregie supplente
exstructam Deo optimo maximo
sacram esse jubent
Senatus Populusque Francofurtensis
praefectis provinciae
Joanne Christophoro ab Adlerflycht
scabino
Hieronymo Petro Schlossero
J. V. D. senatore
Joanne Georgio Neffio
senatore ex opificibus.
A. D. MDCC.LXX.IX.

Der Altar besteht aus Holz und ist mit der Kanzel zu einem Ganzen verbunden (Fig. 272). Er ist aus korinthischen Säulen und Pilastern mit Epistyl, Fries und Kranzgesims in strengeren Formen aufgebaut, mit zwei Engelsfiguren und einem Crucifixus bekrönt. Die in der Mitte befindliche, in freieren Formen gehaltene Kanzel war früher von einer unmittelbar an die Rückseite des Altars sich anlehnenen Treppe zugänglich; heute dient zu diesem Zwecke die im östlichen Stiegenhause später eingebaute kleinere Treppe. Auch hatte die Anlage — ähnlich derjenigen in der Katharinen-Kirche — früher rechts und links zwei Bogenöffnungen und vor dem Altar eine Schranke. Bogen und Schranke wurden im Jahre 1873 bei der oben erwähnten Aenderung der Emporen entfernt und der Altar weiter nach Osten gerückt. Alles dies geschah offenbar, um Plätze zu gewinnen. Altar und Kanzel stammen von dem Bildhauer Leonhard Aufmuth und dem Schreinermeister Dietz, welche 1779 die Ausführung nach ihrem Plan für 550 Gulden (im 24 fl.-Fuss), einschliesslich Kanzelstiege und Geländer, der Schmiede- und Schlosserarbeit, jedoch ausschliesslich der Traillen um den Altar und des Anstrichs übernahmen. Zu gleicher Zeit versah der Maler Johann Andreas Benjamin Nothnagel Altar, Kanzel und Vergerämsung nach seiner Zeichnung mit Vergoldung an den Basen, Kapitälern, Gesimsen und Figuren und im Uebrigen mit einem Anstrich nach Marmorart; er erhielt hierfür 175 Gulden. Heute ist der Altar grau gestrichen. Ein Oelgemälde, die Heimkehr der Familie Jesu darstellend, war 1813 von dem Schöffen und Kammerherrn von Holzhausen geschenkt worden und diente bis in die siebziger Jahre als Altarblatt am unteren Theile des Altars, unterhalb der Kanzel.

Die alte Orgel¹⁾ stand auf der östlichen Empore über dem Altar. Sie war 1779 von dem Orgelmacher Friedrich Meynecke für 1550 Gulden nach seinem Riss, einschliesslich Schlosser- und Zimmerarbeit, die äusseren Pfeifen von englischem Zinn, mit 16 Registern, je einem Manual und Pedal und 4 Blasebälgen erbaut worden. Der Bildhauer Aufmuth fertigte den bekrönenden Frankfurter Adler, welcher jetzt im östlichen Treppenhause an der Wand der Kirche in der Höhe der Empore angebracht ist, zwei musikalische Trophäen, zwei Urnen und Guirlanden als Zierstücke der Orgel für 55 Gulden. Die jetzige Orgel steht auf der westlichen Empore

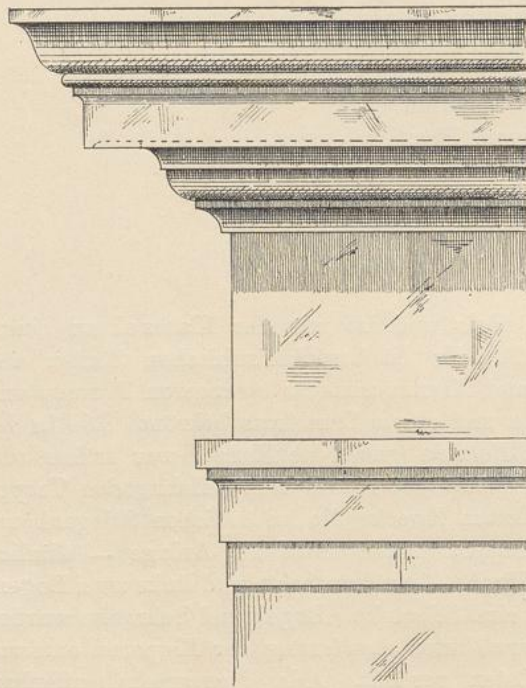
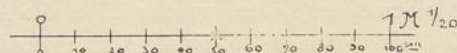


Fig. 274. Hauptgesims des Thurmes.



und ist ein Werk der Firma Walcker & Co. in Ludwigsburg aus dem Jahre 1874. Sie enthält 24 klingende Stimmen mit zwei Manualen und einem Pedal und kostete einschliesslich Gehäuse 8851 Gulden fertig aufgestellt. Das Gehäuse ist in Holzfarbe gestrichen, zum Theil vergoldet.

An der Nordwand im Inneren der Kirche hat ein Oelbild, unbedeutend, die Anbetung der Hirten darstellend, am Chor der Grabstein des Predigers Johann Gerhard Münch, † 1693, aussen an der Südwand das Epitaphium der 1782 verstorbenen Frau Charlotte Friederike geb. Miltenberg, Gattin des ehemaligen Doktors und Seniors des Frankfurter Ministeriums, Frese-
nius, Platz gefunden.

Augenblicklich, d. h. im Sommer 1896, wird die Kirche im Inneren nach dem Entwurfe und unter Leitung des Stadtbauinspektors Dr. Wolff mit einem Kostenaufwande von 10 000 Mark wiederhergestellt. Unter den späteren Anstrichen konnte die Marmorierung an Altar, Kanzel und Emporen-

¹⁾ In den Querschnitt, Fig. 272, sind der Altar mit seitlichen Bogen und die alte Orgel so eingezeichnet worden, wie sie früher gestaltet waren. Als Unterlage dienten die wenigen Angaben des Bauinspektors a. D. Heil (im Besitze der Bau-Deputation), die Landamts-Akten des Stadtarchivs I und eine im Besitze des Herrn emeritierten Pfarrers Blecher befindliche photographische Aufnahme des alten Zustandes.

stützen, ebenso der Anstrich der Emporenbrüstungen und der Kirchenstühle aufgedeckt werden; dagegen blieben die Versuche, die früher vorhanden gewesene „Quadratur“ der Decken festzustellen, ohne Erfolg. Die Kirchen-

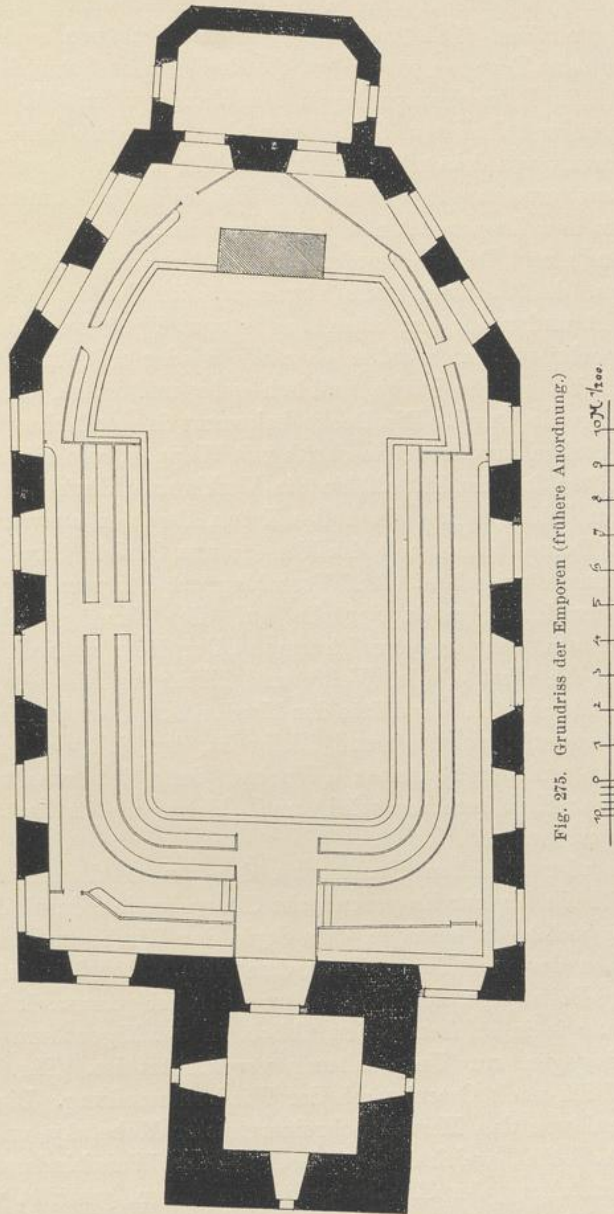


Fig. 275. Grundriss der Emporen (frühere Anordnung.)

thüren, welche nach Innen aufschlagen, werden nach Aussen aufgehend umgeändert. Da ein Pfarrstübchen fehlt und der Prediger in Folge dessen

genöthigt ist, entweder direkt auf die Kanzel zu gehen oder bis zum Beginn des Gottesdienstes in den Stühlen des Gemeindevorstandes zu verweilen, wird das kleine Kanzeltreppenhaus zur Pfarrstube umgebaut und ein Zugang zur Kanzel hinter dem Altar durch eine neue eiserne Treppe geschaffen. Die Ausgänge von den Emporen nach Osten werden durch bequeme Treppen verbessert, die Emporen im Osten dem entsprechend geändert, die Beleuchtungskörper, Kronleuchter und Wandarme, welche aus Ersparnissrücksichten früher von der Gemeinde Bornheim bei einer Versteigerung von dem alten Militärcasino in Mainz gekauft worden waren, durch neue ersetzt. An Stelle der Krone treten fünfarmige Leuchter, welche an den Emporsäulen befestigt werden.

Wände und Decken werden mit Oelfarbe in gelblich weissem Tone gestrichen, die Gesimse weiss abgesetzt, die Säulen, Altar und Kanzel marmoriert und nach dem alten Muster zum Theil vergoldet;¹⁾ die Bänke und Emporbrüstungen werden ebenfalls wieder mit ihrem alten Anstrich versehen, die gleiche Farbe, gelblich-weiss und weiss, erhält mit einiger Vergoldung die Orgel. Die Decke bekommt in der Achse der Kirche eine Kopie der oben erwähnten Inschrift mit Wappen, wie sie hinter der Orgel noch erhalten ist, im Mittelfelde die Verklärung Christi, eine Kopie nach Raffael, zu beiden Seiten ein helles Kreuz, Strahlen auswerfend, umkränzt von 7 Sternen umgeben. Auf Vorschlag des Pfarrers der Kirche, Herrn Strobel, werden folgende Sprüche auf die Wand gemalt: der Kanzel gegenüber am Eingang vom Thurme: „Der Herr ist in Seinem Tempel; es sei vor Ihm stille alle Welt“ und „Heiligkeit ist die Zierde Deines Hauses ewiglich“; in der Mitte der Nordseite: „Wer an Ihn glaubt, wird nicht zu schanden werden“ und „Selig ist, der sich nicht an Mir ärgert;“ desgleichen auf der Südseite: „Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird“ und „Halte was du hast, dass Niemand deine Krone nehme“

Die vier östlichen Fenster zu den Seiten des Altars erhalten im unteren Theile bis zur Emporendecke Glasmalereien durch den Architekten A. Lüthi, welche in sinniger, dem Style der Kirche entsprechender Weise die Zeichen der vier Evangelisten darstellen. Ihre Herstellung ist durch freiwillige Beiträge, welche Herr Pfarrer Strobel gesammelt hat, ermöglicht; sie gehen, wie in solchen Fällen üblich, in das Eigenthum der Stadt über, welche dagegen zur Unterhaltung verpflichtet ist. Fig. 276 zeigt das Innere (Blick nach Osten) nach der Wiederherstellung. Die neuen Liedertafeln sind von den Herren Schreinermeister Kobetzky und Weissbindermeister A. Köbel, welchen die Schreiner- und Weissbinderarbeiten bei der Wiederherstellung der Kirche übertragen waren, gestiftet worden.

¹⁾ Als Anhalt für die Wiederherstellung des Altars und der Kanzel diente ferner eine farbige Darstellung derselben in den Akten des Stadtarchivs I.

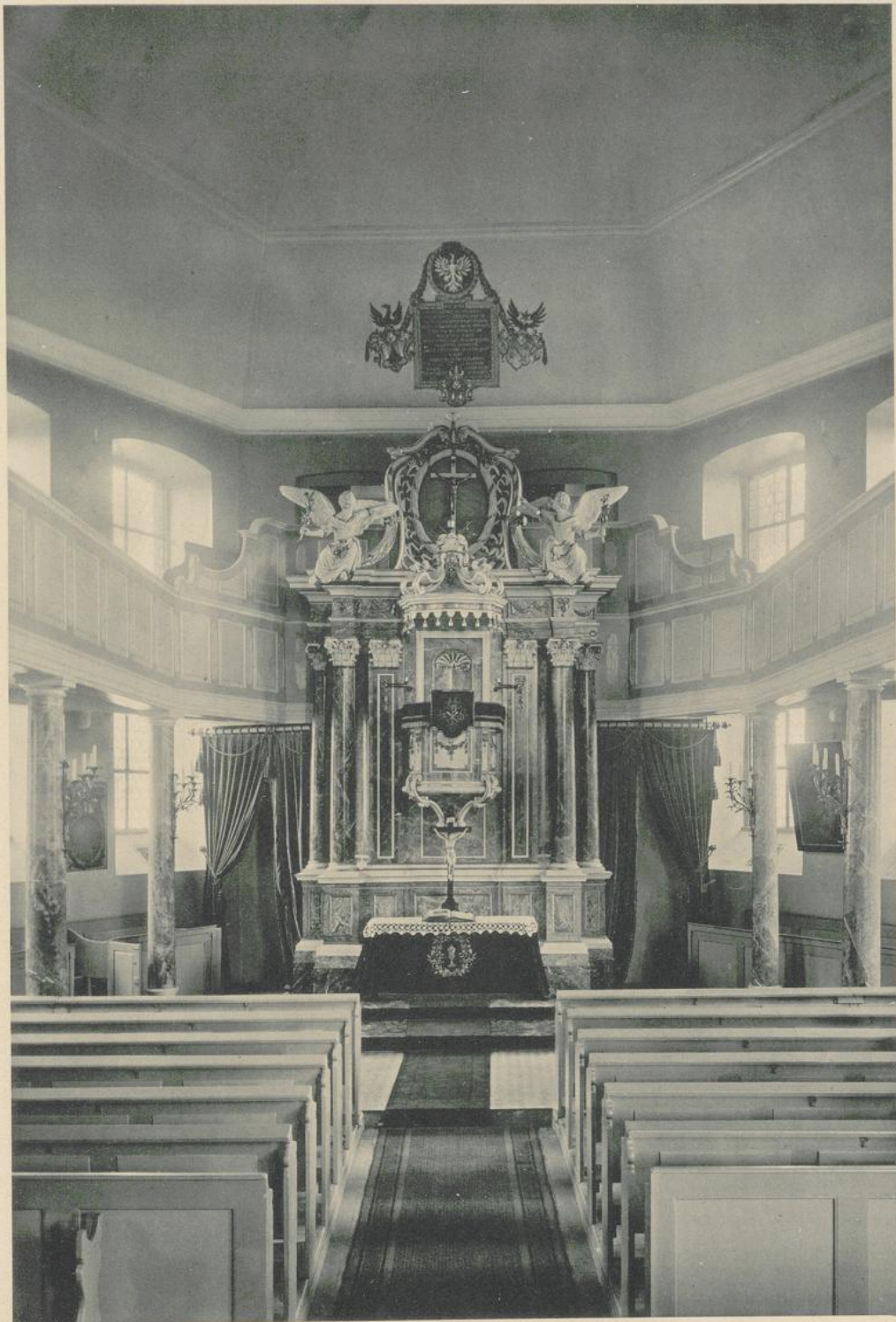


Fig. 276.

INNERES; BLICK NACH OSTEN.

(Nach der Wiederherstellung 1896.)

Die bildlichen Darstellungen werden von dem Maler Karl J. Grätz gefertigt, die Beleuchtungskörper von der Firma L. A. Riedinger geliefert; die Orgel wird durch E. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg gereinigt und gestimmt.

Die Glocken hängen in einem eisernen Stuhle, welcher sich im obersten massiven Thurmgeschoss befindet, haben 1,27 m, 0,98 m und 0,85 m unteren Durchmesser und geben mit den Tönen Es, G, B den Esdur-Dreiklang an. Die grösste derselben hat oben und unten Ornamentstreifen und vier Inschriften in lateinischen Buchstaben: auf der Vorderseite oben „Deo soli gloria“, in der Mitte „Glaube an den Herrn Jesum Christum so wirst du und dein Haus selig. A. A. 16. 31“, auf der Rückseite oben „Gegossen von C. Albert Bierling in Dresden 1885“ und in der Mitte „Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1. 17.“ An der zweiten Glocke befindet sich oben ein Ornamentstreifen und die Umschrift „□ gos mich Johann Georg Schneidewind in Franckfurt anno 17...“ Auf der vorderen Seite stehen die Worte:

Heut ist ein Jahr dasz mich ein Donnerschlag verzehret
Umschmolzen bin ich heut der neuen Kirch beschehret.
Ruft Euch nun meine Stim des Herren Wort zu hören
So eilet preiset Gott und heiligt seine Lehren
den 17 July 1777

Georg Michael Doerr. evan. Prediger
Johann Adam Rühl. Schultheis □

Die Rückseite trägt die Inschrift: „Die vom löbl: Landamt Deputirte. Herren Joh: Christ: von Adlerlicht · Schöff & Senior · Gottl: Ettling · J. U. L. & Senator · Joh: Just: Lindheimer · des Rats · Joh: Nicol: Luther · L: Amtmann.“ Alle Inschriften dieser Glocke sind in grossen lateinischen Buchstaben wiedergegeben, bei □ befindet sich jedesmal eine nach rechts zeigende Hand. Die dritte Glocke trägt oben einen Ornamentstreifen und zu beiden Seiten je eine Inschrift in grossen lateinischen Buchstaben: „Gegossen von A. Hamm in Frankenthal fuer die Gemeinde Bornheim 1873“ und „F. W. Ruehl Schultheiss C. F. Blecher Pfarrer J. Hoffmann 2. erster Beigeordneter C. P. Hoffmann Ortsvorstand C. Cornel J. Steyert D. Cornel J. Schneider B. Pflug J. A. Bock J. G. Rackles 2. C. Willig G. C. Lang. P. Schreiber V. Schmidt P. Baumgaertner C. Fueck.“